



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Grabplatten mit Inschriften

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

ein Zurückgreifen auf die Gesetzmässigkeit der älteren Stilobservanz wahrnehmbar durchschimmert. Hier bemerkt man die Steinmetzzeichen



Malerische
Ueberreste

Das Innere des Kreuzganges war mit Wandmalereien bedeckt, von denen nur noch wenige Ueberreste, bestehend aus rothen Umrisslinien, im westlichen Arkadenzug vorhanden sind. Mit ziemlicher Deutlichkeit ist die zweimal dargestellte Figur des mit Stricken gefesselten Erlösers zu erkennen, dessen Haupt grosse Nimben

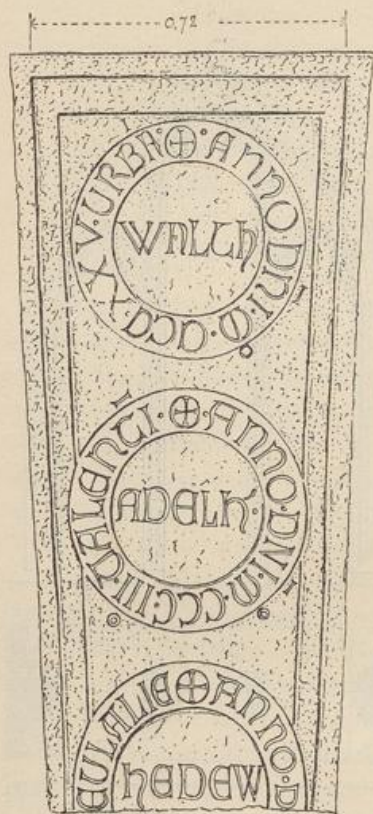


Fig. 173. Wimpfen im Thal.
Ritterstiftskirche St. Peter.
Grabplatte im östlichen Flügel des
Kreuzganges.

nachdem mehrere derselben zur Ableitung der Niederschläge im Kreuzgarten gedient — von den Grüften entfernt wurden und seitdem an den Hallenwänden in Reihe und Glied paradiren.

Grabplatten

Aus der Anzahl der älteren dieser Denksteine gibt Fig. 173 ein Beispiel. Es ist eine im östlichen Kreuzgangflügel an die Wand gelehnte Grabplatte aus Buntsandstein, die durch ihre konvergirenden Längsseiten an die Gestaltung frühmittelaltiger Steinsärge gemahnt. Die Platte enthält innerhalb zweier Doppelkreise und eines Kreissegmentes die in gothischen Majuskeln abgekürzten Namen *Walther*, *Adelheid* und *Hedwig*, mit Angabe der Todesjahre 1325 und 1303 der beiden erstgenannten Personen in den Kreisringen. Der untere Theil der Grabplatte mit dem

umkränzten. Hiernach war die Bilderserie augenscheinlich eine Passionsfolge, in welcher die beiden Christusgestalten auf die Verhörszenen vor Pilatus und Herodes hinweisen. Die oberhalb der zerstörten Gruppen die Hochwand zierenden Kreuze lassen auf den Zweck der Passionsbilder als Kreuzweg-Stationen schliessen. Soweit die fragmentarische Beschaffenheit des Gegenständlichen eine Bestimmung des Zeitverhältnisses und des Stilcharakters zulässt, werden diese Malereien an den Ausgang des 15. Jahrhunderts unter dem Einfluss der schwäbischen Malerschulen zu setzen sein. — Ausser den Hochwänden waren auch die architektonischen Einzelformen des Kreuzganges mit malerischem Schmuck versehen, besonders in der östlichen Halle, deren Arkatur ursprünglich polychromirt war. Noch vor einem Vierteljahrhundert — wir sprechen aus eigener Wahrnehmung — herrschte solche bunte Zier an Pfeilersäulen und deren Kapitälern; heute sind davon kaum noch schwache Spuren erkennbar. Von seiner früheren, stimmungsvollen Romantik hat übrigens der Kreuzgang nicht nur durch die Wirkungen der Zeit viel eingebüsst, sondern auch durch eine vor mehreren Jahren stattgefundene allzu puristische Erneuerung, die sogar auf die Sepulturen in den Korridoren sich erstreckte, insofern die darüber gelagerten Grabplatten —

Todesjahr der Hedwig fehlt in Folge von Verstümmelung. Von Hrn. Salinekassier J. Gottschick erhielten wir die Mittheilung, dass derselbe den Stein noch im Jahre 1858 in unbeschädigtem Zustand gesehen und damals eine Zeichnung davon angefertigt hat, welche bezeugt, dass auf dem jetzt fehlenden Stück des dritten Kreises das Jahr 1316 als Todesjahr der Hedwig eingemeißelt war. Die Zertrümmerung der archäologisch wie epigraphisch wichtigen Grabplatte ist sonach ein Vandalismus neuester Zeit.

Zwei andere nur wenig jüngere, rechteckige Grabplatten haben ebenfalls gothische Majuskelschriften in nachstehender Fassung:

ANNO DNI. MILLESIMO CCCXXXIII O. HUGO.
OTI. PTB. AN ADON. FRA IV P. EPAPHANIA.

A. D. MCCCXXXIII O. DEMVOIS DE KOPACH
VOR WOLFRAM DE VIBIC. CS. ANI. (r. i. p.)

Eine vierte Grabplatte trägt in spätgothischen Minuskeln die Randschrift:

a. d. mccccxxiv die mercurii XIV aprilis o venerabilis vir ma-
gister ioannes heil

Auch sei, weil vermuthlich aus Wimpfen i. Th. stammend, einer anderen spätgothischen Grabplatte gedacht, die jetzt am Treppenaufgang der nahe beim Ritterstift und dicht an der Landstrasse gelegenen Mühle eingemauert ist. Ein von Büffelhörnern überragtes Wappen zeigt im horizontal getheilten Felde einen Lindwurm nebst gekröntem Helm. Die Inschrift des Denksteines lautet:

anno dni. mcccc. in die criſogoni marteris ob. wolf grec armiger
hic sepultus est. requiescat in pace.

Wie in vorausgegangenen analogen Fällen geschehen, schränken wir die Erzählung Thalwimpfener Grabschriften auf ältere Beispiele ein, da es nicht in der Aufgabe des Kunstdenkmälerwerkes gelegen ist, sämmtliche vorhandenen Grabplatten mit ihren Inschriften und Wappen zu katalogisiren und heraldisch zu blasonniren, als vielmehr nur die historisch und künstlerisch bedeutsameren Denksteine hervorzuheben und, wo immer thunlich, auf ihr Verhältniss zu den Zeitereignissen und auf ihre Stellung im Entwicklungsgang der heimischen Skulptur hinzuweisen.

In geschichtlichem Betracht bleibe darum schliesslich eine am Nordende der Aussenwand des östlichen Kreuzgangflügels angebrachte Inschrift nicht unerwähnt, die in lateinischen Majuskeln auf zwei getrennten Quaderwerkstücken eingehauen ist und folgenden genau nach dem Original kopirten Wortlaut hat:

ANNO DNI. 1525. DOM. DICA. (i. e. judica) IN. FLEIN.
CONCVR. SEDICIOSI. RVSTICI. MINIT. HVIC. COLLEGIO. RVIN.
CERDOTIBU. MAGISTRATIBVSQ. ET. OMNIBVS. VILISSIMAM. MOR-
TEM. QVOR. DUX. ET. CONCITATOR. JECKLEYN DE. . . . (scil. Beckingen.)

Inschrift aus der
Zeit des Bauern-
krieges